



Jahresbericht Iran 2013

AI erhielt zahlreiche Berichte über Folterungen und Misshandlung sowie über verweigerte medizinische Hilfe. Häufig basierten Todesurteile auf unter Folter erpressten Geständnissen und wurden in unfairen Gerichtsverfahren ausgesprochen. Es wurden immer wieder vor oder während eines Prozesses Videogeständnisse ausgestrahlt, die die Schuld der Täter beweisen sollen. Iran steht bei den hinrichtenden Nationen an zweiter Stelle, nach China und vor dem Irak. Zu den Foltermethoden zählten Schläge, Schlafentzug, Drohung mit Vergewaltigung, Verbrühen, Elektroschocks, Aufhängen an den Gliedmaßen und simulierte Hinrichtungen. Das iranische Recht verbietet Folter zur Erlangung von Geständnissen und sieht auch Strafen dafür vor. Es ist auch verboten, den Namen und die Identität eines Angeklagten öffentlich zu machen, bevor der Prozess abgeschlossen ist.

Besonders Minderheiten (z.B. die Minderheit der Ahwazi und der Kurden) und Oppositionelle wurden Opfer politisch motivierter Prozesse. Mehrfach kam es zu teils mehrwöchigen Hungerstreiks, die sich gegen die Haftbedingungen und die Verweigerung von Medikamenten richteten.

Bisher ist keine Untersuchung von Folturvorfällen bekannt. Auch die Massaker an iranischen Häftlingen im Jahr 1988 wurden in den vergangenen 25 Jahren nicht aufgeklärt. Damals waren 4000 bis 5000 Häftlinge im Gefängnis erschossen worden.

Im Januar kam es zu einer Verhaftungswelle von Journalisten. Auch im Juni, im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen, sind viele Journalisten, Aktivisten, Gewerkschaftler und Studenten festgenommen worden. Viele von ihnen wurden in Einzelhaft gehalten. Nach der Vereidigung von Hassan Rohani zum neuen iranischen Präsidenten am 4. August wurden im Zuge einer Amnestie im September unter anderem 11 gewaltlose politische Gefangene freigelassen, darunter Nasrin Sotoudeh, für dessen Freilassung AI sich lange eingesetzt hatte.